

INSEL RÜGEN



Löschner geht nach Sachsen
 Noch bis zum Sommer ist Dirk Löschner Intendant des Theaters Vorpommern. Seite 11



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/20 14 53
 Leserservice: 0381/38 303 015
 Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
 LIEBE LESER**



Von Uwe Driest
 uwe.driest@ostsee-zeitung.de

Bewegung in Alltag integrieren

Während der Pandemie verändert sich zwangsläufig unser Freizeitverhalten. Weil Kultur und Gastronomie entfallen, bliebe Zeit für Dinge, die wir schon länger vor uns her schieben. Als Klassiker darunter werden ja Kleiderschrank oder Keller aufräumen gehandelt. Aber auch Unternehmen, Vereine oder Krankenkassen stellen sich auf die neue Situation ein und konkurrieren um unsere „freigewordene“ Zeit. So empfiehlt ein Automobilclub, „des Deutschen liebste Kind“ winterfest zu machen. Neben nützlichen Hinweisen wie Scheibenwischer bei Frost hochklappen oder Scheibenreinigung betätigen, damit der Frostschutz auch die Leitungen vor dem Einfrieren schützt, finden sich auch solche Beschäftigungsvorschläge: „Es wird empfohlen, Armaturen, Cockpit und Steuerelemente regelmäßig mit einem Lappen abzuwischen, vom festgeklebten Staub zu befreien und zu kontrollieren, ob alle Tasten funktionsfähig sind.“ Dann wohl doch lieber dem Tipp folgen, mehr Bewegung in den Alltag zu integrieren und um fit zu bleiben, lieber einmal öfter eine Treppe locker hoch und runter laufen.

GESICHT DES TAGES



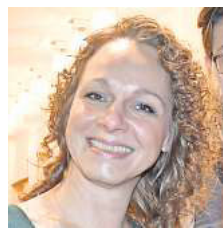
Torsten Knorr ist ein waschechter Rügauer, der auf der Halbinsel Wittow in Lobkevit bei Breege aufwuchs. Nach einer Maurerlehre arbeitete er vier Jahre lang bei der Zwischenbetrieblichen Bauorganisation (ZBO) in Samtens. Er bildete sich zum Fliesenleger weiter, und als er 27 Jahre alt war, zog es ihn der Liebe wegen nach Berlin. Der Rügauer gründete eine Familie und es kamen drei Zwillinge zur Welt, die heute 21 Jahre alt sind. Im vergangenen Jahr zog es ihn nach der Scheidung zurück in die Heimat, wo die Familie und seine drei Schwestern leben. Torsten Knorr begann eine Ausbildung als Pflegeassistent für Altenheime und ist zurzeit in einer Demenz-WG tätig. Der 48-Jährige lebt in Bergen und geht in der Freizeit seinem Hobby, dem Angeln, im Breeger Bodden nach. „Ich kenne hier auf Rügen alle Ecken und bin sehr froh, wieder zuhause auf der Insel zu sein“, sagt er zufrieden.

Fabian Lutz gewann auch seinen Vater für das Ehrenamt

268 Ehrenamtskarten wurden im Landkreis Vorpommern-Rügen ausgegeben / Als einer der Ersten hielt sie Fabian Lutz aus Bergen in der Hand

Von Uwe Driest

Stralsund/Rügen. Dass er vor allem wegen der Corona-Krise bisher noch keinen der Vorteile nutzen konnte, die ihm seine Ehrenamtskarte ermöglicht, kümmert Fabian Lutz nicht. Schließlich engagiert sich der 18-jährige Bergener wie wohl alle ehrenamtlich tätigen Menschen, „weil ich Freude daran habe, anderen zu helfen“. Gleichwohl möchte die Ehrenamtsstiftung des Landes solchen Menschen, die selbstlos ihren Mitmenschen unter die Arme greifen oder Lebenszeit in den Dienst der Gemeinschaft stellen, eine kleine Anerkennung zukommen lassen.



„Die landesweite Ehrenamtskarte MV ist ein Dankeschön an alle Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren und damit einen großen Beitrag für den Zusammenhalt in Mecklenburg-Vorpommern leisten“, heißt es in der Begründung für die Vergabe. Gemeinsam mit der Landesregierung, der Ehrenamtsstiftung MV und den Mitmachzentralen des Landes wurde so „ein attraktives Angebot zur Würdigung der Leistung vieler ehrenamtlich engagierter Menschen im Land“ geschaffen.

Natascha Kaczmarek
 Mitmachzentrale Vorpommern-Rügen

Im August gab Sozialministerin Stefanie Drese (SPD) den Startschuss für die landesweite Ehrenamtskarte MV. Seither wurden landesweit fast 1500 der Karten ausgegeben. An der Spitze liegt dabei der Landkreis Vorpommern-Rügen, in dem bereits 268 Ehrenamtler die Anerkennung erhielten.

Einer der Ersten, die die Karte für ihr jahrelanges ehrenamtliches Engagement erhielten, war Fabian Lutz aus Bergen. Der Elektrikerlehrling ist seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig und bekleidet Ämter im Technischen Hilfswerk (THW) sowie im Jugendring Rügen. Bereits in frühester Jugend engagierte er sich für das Gemeinwohl und mit 16 Jahren absolvierte er eine Ausbildung zum Jugendleiter.

Neben seiner Berufsausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik besucht Fabian regelmäßig den Jugendring Rügen, wo er im Vereinsvorstand arbeitet, Homepage und Computertechnik pflegt. In den Ferien begleitet er Kinder- und Jugendfahrten. Gleichzeitig setzt er sich beim Technischen Hilfswerk (THW) ehrenamtlich ein und hat auch dort unlängst die Ausbildung zum Jugendbetreuer absolviert.

„Zum Jugendring kam ich durch eine Schulveranstaltung und die Arbeit beim THW ist für mich ein Ausgleich, weil ich nicht immer nur am Computer sitzen möchte“, erzählt er. „Dort lerne ich auch andere

Aufgaben der Stiftung

- Die Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement** in Mecklenburg-Vorpommern
- fördert ehrenamtliches Engagement ideell und materiell,
 - informiert und berät zu Fragen von Versicherung, Steuern, Recht, Organisation oder Marketing,
 - bietet Weiterbildung, Austausch und Vernetzung,
 - stellt Kontakte zu Politik, Verwaltung und Wirtschaft her.



Fabian Lutz aus Bergen hält als einer der Ersten im Landkreis Vorpommern-Rügen die neue Ehrenamtskarte MV in den Händen. FOTOS: UWE DRIEST

schwere Technik kennen und kann auch mal praktisch tätig sein.“ Außerdem arbeite er auch gern mit dem Nachwuchs.

Zum THW kam er vor acht Jahren durch einen Bekannten der Familie. „Inzwischen habe ich auch meinen Vater überzeugt, beim THW mitzumachen“, sagt er stolz.

Als ob das nicht genug wäre, ist Fabian Lutz auch noch Mitglied bei den Binzer Küstenkindern, dem Schul- und Sportverein der Grundschule Binz. Dort greift er in den Sommermonaten als Administrator bei der Koordination der Aktivitäten der „Ferienhits für Binzer Kids“ unter die Arme.

„Die Zugangsvoraussetzungen für den Erhalt der Ehrenamtskarte MV hat Fabian Lutz somit mehr als erfüllt“, sagt Natascha Kaczmarek,

Koordinatorin bei der Mitmachzentrale des Landkreises. In den Genuss der Karte kommt nämlich nur, wer seit mindestens drei Jahren mindestens fünf Stunden pro Woche beziehungsweise 250 Stunden jährlich ehrenamtliche Tätigkeiten ausübt. Bei Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren reicht ein Jahr aus.

„Wir möchten uns auf diesem Wege bei allen ehrenamtlich Engagierten im Landkreis Vorpommern-Rügen bedanken und freuen uns über zahlreiche weitere Anträge zur Ehrenamtskarte MV“, sagt Natascha Kaczmarek.

Die Mit-Mach-Zentrale ist ein vom Sozialministerium gefördertes Projekt des Jugendrings Rügen zur Unterstützung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement.

Dort können sich Vereine, die ehrenamtliche Unterstützer suchen und Menschen, die sich gern einbringen möchten, zusammenführen lassen.

Mit der Ehrenamtskarte können die Inhaber diverse Vorteile, wie Rabattierungen und ermäßigte Eintritte sowie kostenfreie Mitgliedschaften und andere Angebote im Land nutzen. Das reicht vom Freigetränk in der Tankstelle, im Göhrener Hanseatic Hotel oder der Weinwirtschaft Sellin über eine kostenlose Fußpflege im Parkhotel Rügen und freie beziehungsweise ermäßigte Eintritte in Museen, Schlössern oder dem Landesgestüt Redefin bis zur Spezialführung im Meeresmuseum Stralsund oder einem Schnuppergolfen beim Golfverband.

Kreis will mehr Geld von Städten und Gemeinden

Kreisumlage soll erhöht werden / Verwaltung hofft auf 1,2 Millionen Euro Mehreinnahmen

Stralsund. Die gute Nachricht zuerst: Der Landkreis hat einen ausgeglichenen Haushalt. Heike Karnatz, Leiterin des Fachdienstes Finanzen, stellte das Zahlenwerk fürs kommende Jahr im Finanzausschuss vor.

Unter anderem plant der Landkreis mehr als 60 Neueinstellungen, vor allem wegen der Coronakrise im Gesundheitsamt sowie im unterbesetzten Rettungswesen. Außerdem stehen mehrere Millioneninvestitionen an. 7,8 Millionen sollen in eine Eisenbahn-Erlebnislandschaft in Putbus auf Rügen gesteckt werden. Dort will der Kreis zusammen mit der Rügenschon Bäderbahn (RüBB) alte Betriebsgebäude

zu einem Museum mit Erlebnisbereich umgestalten und so ein touristisches Highlight schaffen. Zudem soll eine neue Hauptwerkstatt errichtet werden. Jeweils mehr als fünf Millionen fließen in den Bau von Straßen und Schulen.

Doch es gibt auch eine schlechte Nachricht: Damit der Finanzplan ausgeglichen ist, muss die Kreisumlage erhöht werden – von 41,24 auf jetzt 41,85 Prozent. Der Anstieg um 0,61 Prozent bedeutet für den Kreis etwa eine Million Euro mehr. Die Umlage bemisst sich nach dem Steueraufkommen der Gemeinden und ist eine der Haupteinnahmequellen der Landkreise in

Deutschland. Vorpommern-Rügen etwa erhält mehr als 100 Millionen Euro von den Kommunen.

„Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht“, sagt Landrat Stefan Kerth (SPD). Er verweist darauf, dass der Kreis in den Vorjahren den Gemeinden entgegenkam und die Umlage abgesenkt hat. 2017 lag sie noch bei über 46 Prozent.

Für manche Gemeinde ist aber auch diese moderate Erhöhung kaum zu stemmen, da ihr finanzieller Spielraum erschöpft ist. Eine „weggefallene dauernde Leistungsfähigkeit“ werden der Stadt Franzburg und den Gemeinden Elmenhorst, Deyelsdorf, Grammendorf, Lindholz

und Dreschwitz attestiert. Wer den erhöhten Betrag nicht zahlen kann, soll mit dem Landkreis über eine Stundung sprechen.

Nach einiger Diskussion stimmte der Finanzausschuss mehrheitlich dafür, dem Kreistag zu empfehlen, den Haushalt zu verabschieden. Die nächste Sitzung am 14. Dezember im „Kulturhaus Europas“ in Grimmen wird sicher nicht ohne weitere Debatten auskommen. Denn zum einen sitzen mehrere Bürgermeister im Kreistag, die erfahrungsgemäß beim Thema Erhöhung der Kreisumlage nicht zu jubeln anfangen. Zum anderen haben bereits zwei Fraktionen angekündigt, gegen die Erhöhung zu stim-

men. „Dass gerade in der gegenwärtigen Lockdown-Situation mit zunehmend fehlenden Steuereinnahmen für die Städte und Gemeinden die Kreisumlage konstant gehalten wird, ist für uns eine absolute Selbstverständlichkeit“, lässt etwa Mathias Löttge von den Bürgern für Vorpommern-Rügen/Freie Wähler mitteilen.

Gerd Scharnberg von den Bürgern für Stralsund/FDP stimmt ein: „Am Ende sind die Gemeinden und Städte gezwungen, ihre Hebesätze zu erhöhen, was dann wiederum den einzelnen Bürger trifft.“ Im Ergebnis führe das für alle Beteiligten zu „kaum lösbaren Problemen“.

Kai Lachmann

LOKALES WETTER

